

Arbeiten für das „Nein-Gefühl“

Bilanz nach 13 Jahren Prävention gegen Kindesmissbrauch / Interaktives Theaterstück an Schulen

VON JENS REICHENBACH

■ **Bielefeld.** Die aktuelle Welle der Missbrauchsvorwürfe gegen Geistliche und Lehrer scheint kein Ende zu nehmen. Auch in Bielefeld werden plötzlich immer weitere Vorwürfe gegen einen ehemaligen Bielefelder Pädagogen bekannt. Anlass für die Initiatoren des erfolgreichen Vorbeugungsprojekts „Mein Körper gehört mir“ nach 13 Jahren Bilanz zu ziehen.

In allen 48 städtischen Grundschulen und 15 Förderschulen Bielefelds ist das interaktive Theaterstück inzwischen regelmäßig zu Gast, praktisch kein Kind verlässt mehr die Grundschule ohne über den eigenen Körper und das dazugehörige „Nein-Gefühl“ aufgeklärt worden zu sein, sagt Uta Raddatz vom Kriminalkommissariat Vorbeugung.

45.000 Kinder seien das in den vergangenen 10 Jahren gewesen, rechnet Petra Werning von der Sparkassen-Stiftung zusammen, die in diesen zehn Jahren das Projekt mit rund 550.000 Euro unterstützt hat. „Wirklich gut angelegtes Geld“, betont sie. „Vor wenigen Jahren wurden Kinder auf dem Schulweg belästigt. Sie haben sich aber an das Stück erinnert und vorbildlich reagiert. Allein diese Reaktion war jeden Euro wert.“

Heute gilt das interaktive Projekt, bestehend aus Theaterstück („Mein Körper gehört mir“) und anschließender Sprechstunde für die Kinder, Sichtveranstaltung und Bera-

tungsabend für die Eltern sowie Fortbildung für die Lehrkräfte, als bundesweit einzigartig. „So viele Bausteine bietet keine andere Stadt an“, sagt Ulrike Mund vom Verein Eigensinn, der beim Elternabend wichtige Sachkenntnisse vermittelt, damit die Eltern auf Verdachtsmomente, aber auch auf die Fragen ihrer Kinder angemessen reagieren können.

Ulrike Mund nennt bei 600 bis 800 Eltern pro Jahr das Interesse anhaltend groß. „Wir wünschen uns allerdings manchmal, dass die Eltern genauso flächendeckend mitmachen, wie die Kinder“, räumt Raddatz ein. Es seien vor allem die Eltern, die im Alltag vieles dafür tun können,

ihr Kind zu stärken und auch gegenüber Erwachsenen selbstbewusst zu machen. „Kindern muss es erlaubt sein, das Küsschen abzulehnen, dass die Oma bei jedem Besuch einfordert. Dazu braucht es auch der Hilfe der Eltern“, so Raddatz.

Interessant: Eltern wie Kinder haben vor allem Angst vor Fremdtätern: „Die haben eher Angst, am Jahnplatz entführt zu werden“, sagt Christiane Detering von den Bielefelder Beratungsstellen. Dass aber nur 25 Prozent der Täter Fremde sind (und 23 davon gehören zur Gruppe der Exhibitionisten), wollen auch viele Eltern meist nicht akzeptieren. „Dabei ist die Statistik eindeutig: 25 Prozent

der Täter kommt aus der eigenen Familie, 50 Prozent aus dem sozialen Umfeld der Opfer. Also Lehrer, Trainer, Nachbarn“, betont Raddatz.

Die aktuelle Welle der Missbrauchsvorwürfe versucht Ulrike Mund damit zu erklären, dass im Zusammenhang mit Elite-Schulen und Moralinstanzen ein letztes Tabu gefallen sei. „Jetzt bekennen sich auch erwachsene Männer als Opfer. Das war lange Zeit nicht der Fall.“ Eine Studie von 1997 besagt, dass in Deutschland jedes 5. Mädchen und jeder 13. Junge Opfer sexualisierter Gewalt werde. Bei den Jungen dürfte die Quote demnach deutlich höher sein, so die Expertin.



Erfolgreich: (v.l.) Christiane Detering (Beratungsstellen), Uta Raddatz (Polizei), Ulrike Mund (Eigensinn), Petra Werning (Sparkassen-Stiftung) und Tamara Lüning (Polizei) präsentieren das neue „Mein Körper gehört mir“-Plakat für die Klassenzimmer.

FOTO: JENS REICHENBACH